

Kundgebung 'Widerstand Karlsruhe' 15. Dezember 2015

Kommentiert von Mitgliedern des
Netzwerkes Karlsruhe gegen Rechts

Die Reden des Abends sind, bis auf die kurze Rede von Ester Seitz während des 'Spaziergangs', erstmals nicht im Internet veröffentlicht worden. Es geht daher in dieser Analyse vorwiegend um in anderen Städten zeitnah gehaltene Reden, die im Internet frei zugänglich sind. Hinsichtlich "Rheinhard" und Alois Röbosch sei auf die Analyse der Kundgebung "Merkels letzter Parteitag" am 13. Dezember verwiesen.

Alois Röbosch
Michael Mannheimer
"Reinhard von den Identitären"
Ester Seitz

Die neue und die neueste Teamleitung

Am 4. Dezember erhielt der "Widerstand Karlsruhe" in Alois Röbosch und Thomas Brüggmann eine neue Teamleitung: Beide sind bereits seit Kargida-Zeiten dabei. Alois Röbosch wurde 1958 in Polen geboren. Seit 1993 lebt er in Speyer und führt ein Kleinunternehmen. Als Mitglied der Partei 'Die Republikaner' ist er seit vielen Jahren Stadtrat in Speyer und seit 2014 auch deren Landesvorsitzender. Thomas Brüggmann sieht sich selbst als Hooligan, Lazio Rom ist sein Lieblingsfußballverein. In Rom fühlt er sich aktiv verbunden mit der Fangruppierung 'Irriducibili': Über die schrieb die Bildzeitung anlässlich rassistischer Ausschreitungen bei einem Championsleague-Spiel in Leverkusen im August 2014:

Die Lazio-Fans sind für ihren Rassismus bekannt. Besonders berüchtigt ist die Gruppierung „Irriducibili Lazio“ (Die Unbeugsamen), in der sich vornehmlich faschistisch orientierte Fans organisieren. Ein eingetragenes Mitglied ist der ehemalige Lazio-Profi Paolo Di Canio (47), der nach seinen Toren den Fans regelmäßig den „Römischen Gruß“ zeigte.¹

Der Vorteil an Alois Röbosch ist, dass sein Deutsch so schlecht ist, dass man seine Reden auch ohne Tuut-Wolke nicht verstehen würde. Der Nachteil an Thomas Brüggmann ist, dass er eigentlich ganz sympatisch überkommt, so als junger Mann mit einem - außerhalb von Facebook – ganz passablen Auftreten.

Die Nachricht von der Entscheidung Thomas Rettigs, die Teamleitung aufzugeben, kommentierte die facebook-Userin "Sandy Wölfin Beck" am 7. Dezember so: "Berserker Pforzheim wieder dabei". Bundesweite Beachtung fanden die "Berserker Pforzheim" erstmals in Köln bei der ersten HoGeSa-Kundgebung im September 2014.² Sie waren in Frankfurt am 20. Juni, bei der ersten Kundgebung von "Widerstand Ost/West", als größte Gruppierung unter den 200 Teilnehmenden vertreten und hatten bis vor einigen Monaten die Ordner bei "Widerstand Karlsruhe" gestellt. Dabei verwandelten sie die "Spaziergänge" durch Karlsruhe regelmäßig in SA-Aufmärsche³.

Am 15. Dezember, nur eine Stunde vor Beginn der Kundgebung von "Widerstand Karlsruhe", wurde über Facebook bekannt, dass es nunmehr eine noch neuere Teamleitung geben würde: Thomas Brüggmann habe, zusammen mit Kargida, den Abschied von Ester Seitz vollzogen würden nicht erscheinen, weder auf der Bühne noch im Publikum. Als Grund gilt der unter Thomas Rettig noch in Ungnade gefallene Mathias Bückle ("Steh auf für Deutschland"), der sich immer wieder NPD-zugehörig gezeigt hatte. Mathias Bückle scheint nun wieder in das Team von "Widerstand Karlsruhe" aufgenommen worden zu sein, jedenfalls moderierte er am 15. Dezember den Spaziergang mit Hilfe eines Megaphons.

1 <http://www.bild.de/sport/fussball/champions-league/rassismus-skandal-bei-lazio-rom-42237206.bild.html>

2 www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.hooligan-randale-lust-am-krawall.681e9d5a-7a3d-43e5-8a9e-61c79e82abfd.html
<https://linksunten.indymedia.org/image/125829.jpg>

3 https://www.youtube.com/watch?v=ABDX_aVvlbc

Die Gegenkundgebung des ACK in Zusammenarbeit mit dem AAKA

Eine der Gegenkundgebungen zu "Widerstand Karlsruhe" am 15. Dezember gestaltete die ökumenische Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Karlsruhe: Eine Kundgebung "für Frieden, Vielfalt und Toleranz" mit dem Evangelischen Landesbischof, Prof. Dr. Cornelius-Bundschuh, den katholischen/evangelischen Dekanen Hubert Streckert und Thomas Schalla, dem Erzpriester Abdallah Dis von der rumänisch-orthodoxen Kirche Karlsruhe, dem Superintendent der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden, Christian Bereuther, und mit Ulrike Krumm, Pfarrerin der Luthergemeinde. In der offiziellen Einladung hieß es:

In der Adventszeit wollen die christlichen Kirchen in Karlsruhe einen eigenen Akzent setzen. Die Erinnerung an die Geburt Jesu verbindet sich in diesen Wochen mit der Gewissheit, dass Gott besonders für die Schwachen und Ausgegrenzten zu uns gekommen ist. Die Flüchtlinge gehören derzeit zu den Schwächsten in unserer Gesellschaft. Wir möchten deshalb besonders in diesen Wochen gemeinsam ein christliches Hoffnungszeichen für Frieden, Vielfalt und Toleranz bei uns und in aller Welt setzen. Wenn aus jeder unserer Gemeinden auch nur 10 Menschen kommen, ist an diesem Abend in Karlsruhe tatsächlich kein Platz für Pegida.

Etwa 250 Gläubige kamen, ein wunderschöner meterlanger Weihnachtsstern, gebildet aus Teelichten, begleitete die Reden, Gebete und Lieder.

Hubert Streckert sagte: "Die Welt läuft aus dem Ruder und die Menschen, die hier ankommen fordern uns heraus, Position zu beziehen, das Richtige zu tun." Ulrike Krumm sagte, in ihren Augen sei es blanker Hass, was hier geäußert werde und die Angst von Menschen werde benutzt. "Mit diesen Menschen ist keine Diskussion möglich und das muss aufhören. Wir wollen nicht alle 14 Tage hier stehen, bei diesen Demos", erklärte Krumm und bekam großen Applaus für ihre deutlichen Worte. Für Erzpriester Abdallah Dis ist es ein großes Ziel, dass die Kirchen eine Gemeinschaft bilden und für Frieden beten, im Libanon, in Syrien und überall auf der Welt. Christian Bereuther sagte: "Es ist ein zentrales Gebot der Christen seinen Nächsten zu lieben. Ich bin froh, dass sich Menschen hier aufopfern, dass Deutschland für viele Flüchtlinge ein Ort der Hoffnung und Sicherheit wird."⁴ Die Rede des Evangelischen Landesbischofs ist auf der Homepage der Evangelischen Kirchen in Baden veröffentlicht.⁵

Die Gegenkundgebung von "Tuesday Night Fever"

Um 19 Uhr endete die Gegenkundgebung des ACK und "Tuesday Night Fever" begann. Diesmal mit "Glitzerhits der 70er-Jahre" auf dem Floor links vom Treppenhause der Tiefgarage und mit deutschsprachiger Punkmusik rechts davon. Innerhalb einer Minute war der Stephanplatz wie auf Knopfdruck erfüllt von einem Dauertuten in allen Tonlagen und Ursachen, unterlegt von feinen Rhythmen. Oberbürgermeister Frank Mentrup hatte im April 2015 ja angeregt, man solle "der Kargida den Luftraum nehmen und sie symbolisch blockieren." Dieser Wunsch wurde (auch) am 15. Dezember vollumfänglich erfüllt.

⁴ vgl. <http://ekika.de/content01/detail.php?nr=3726&rubric=Home&>

⁵ ekiba.de/html/aktuell/aktuell_u.html?

t=462455d281714a04bc39aef1eafb4bff&tto=315b7f04&&cataktuell=&m=2359&artikel=9493&stichwort_aktuell=&default=true

Die Kundgebung von "Widerstand Karlsruhe"

Am 7. Dezember hatte **Michael Mannheimer** eine Rede bei Bärigida, der Berliner Pegida-Version, gehalten.

Wir leben in der schwersten Zeit der deutschen Geschichte. Schwerer als unter Hitler, Honecker. Der moderne Nazi ist nicht braun, sondern bunt. Und sein Holocaust ist der Mord am eigenen Volk. (...) Das Deutsche Volk hat alles überstanden, vom Hunnenangriff im 3. Jahrhundert bis hin zu den beiden Weltkriegen Dieser Angriff, dieser stille Angriff über den Import von zivilisationsfremden und Ungläubige hassenden Millionen an Menschen, wird unser Ende sein, wenn wir uns nicht auf die Hinterbeine stellen und die Verantwortlichen aus der Regierung jagen. (...)

Wir können jeden äußeren Feind besiegen. Aber wir können den inneren Feind nicht besiegen. Er ist wie Gift und Galle. Er versteckt sich hinter scheinbaren Freunden. Und der innere Feind ist der tödlichste Feind einer Gesellschaft. Liebe Freunde, der Feind sind nicht die Moslems. Die sind die Sekundärinfektion. Die wurden hier eingeladen vom Hauptfeind. Der Hauptfeind ist der Sozialismus: Die SPD, die Linkspartei, die Grünen und mittlerweile sämtliche anderen Parteien mit Ausnahme der AfD.

Der innere Feind hatte bis jetzt kein Gesicht – liebe Freunde, ich nenne euch das Gesicht: Es sind alle Parteien in Deutschland, es sind die Gewerkschaften. Die Gewerkschaften sind noch schlimmer als die Parteien. In den Gewerkschaften wird diese Hitlerjugend [deutet in Richtung der tutenden Gegenkundgebung] hochgezüchtet und bezahlt, mit Kampfgeldern von 25, 50, manchmal 100 Euro. Und wer einen Stein wirft - ich habe interne Berichte - wer einen Steinwurf wirft, bekommt sogar Wurfgeld. (...)

Ich habe vor eineinhalb Jahren als aller erster Islamkritiker die Merkel-Regierung des geplanten Völkermords an uns Deutschen bezichtigt (...) Wenn man das aus Sicht der Deutschen sieht, aus der Sicht, ob wir als Deutsche überleben oder nicht, so wollte Hitler nicht den Tod der Deutschen. Aber Merkel will unseren Tod. Aus dieser Sicht ist sie der schlimmste Politiker in der gesamten Geschichte Deutschlands.

Eine Regierung, die eine Anleitung liefert zum Gesetzesbruch⁶, ist keine Regierung und kann vom Volk keine Gesetzesteue mehr verlangen. Ich erkläre den Widerstandsparagraphen Artikel 20 Absatz 4 für gegeben: Lehnt euch auf gegen eure Unterdrücker. (...) Ich fordere daher die Absetzung des Bundespräsidenten und der Bundeskanzlerin wegen fortgesetzter schwerster Rechtsverstöße. Ich fordere die Auflösung aller Länderparlamente und die Auflösung des Bundestags wegen fortgesetzter schwerster Rechtsverstöße zum Nachteil des deutschen Volkes. Ich fordere eine zweijährige Notstandsregierung unter dem Diktat des Souveräns des Volkes.

Ich fordere, dass in diesen zwei Jahren, die Verbrecher, die in die Hunderttausende gehen, in einem Nürnberg-2.0-Prozess vorgeführt und abgeurteilt werden. Ich fordere den lebenslangen Entzug der Persönlichkeitsrechte all jener Verbrecher: Trittin, Fischer, Merkel, den Entzug der Persönlichkeitsrechte, und zwar des aktiven und passiven Wahlrechts und des Publikationsrechtes. Und ich fordere nach dieser zweijährigen Volksdiktatur, in der die Medien in unseren Händen sind und das Volk aufgeklärt wird, Neuwahlen. Und dann haben wir das Problem Sozialismus und Islam erledigt. Es lebe das freie, es lebe das demokratische Deutschland.

6 Zusammengefasst: Angela Merkels Einwanderungspolitik sei verfassungswidrig und verstoße gegen europäisches Recht.

Das war am 7. Dezember eine selbst für **Michael Mannheimer** sehr aggressive Rede. Am 15. Dezember bekam er leider kein Redeverbot und hielt in Karlsruhe offenbar im wesentlichen dieselbe Rede. Dabei konkretisierte er seine Vorstellungen von der “zweijährigen Notstandsregierung”: In diesen zwei Jahren solle “die Demokratie ausgesetzt werden”, sagte er wörtlich.

Während des Spaziergangs in der Halbzeitpause hielt **Ester Seitz** in der Hirschstraße im Rahmen einer Zwischenkundgebung eine dreiminütige Rede über Megaphon: Auf dem Stephanplatz könne der “Widerstand Karlsruhe” keine “Bürger erreichen, weil da die ganze Zeit die Antifa” herumstehe [und tute]. In der Hirschstraße sei dies möglich. **Ester Seitz** verkündete jedoch keine Inhalte, sondern verlor sich in schleifenhaft wiederholten Ausführungen darüber, dass an jenem Abend nur deshalb so wenige PatriotInnen auf den Stephanplatz gekommen seien, da diese Angst hätten, von Antifa und “Lügenpresse” als angebliche Nazis verfolgt zu werden sowie “Freunde oder den Arbeitsplatz zu verlieren”. Etliche AnwohnerInnen kommentierten die Rede mit abwertenden Zwischenrufen.

Am 18. Dezember sprach **Ester Seitz** auf dem Parteitag von “Pro NRW” vor etwa 20 Personen in einer Art Konferenzraum. Weil das Getute und die Hektik fehlen, kann man (im Video) gut verfolgen, was für eine uncharismatische, selbstverliebte Rednerin sie ist⁷. Hinter dem RednerInnenpult war ein aus Pappe selbstgebasteltes großes Schild angebracht im Stile des 'eingeschränkten Halteverbots' - in der Mitte die Silhouette einer (durchgestrichenen) Moschee.

Ester Seitz wurde als “Vorbild für uns alle” anmoderiert. In ihrer Rede begrüßte sie den “Willen zur Einheit aller patriotischen Kräfte”, der von dem Parteitag ausgehen würde. “Alle patriotischen Kräfte” sollten sich, im Stile eines “mittelalterlichen Burgfriedens (...) ohne Denkverbote zusammensetzen und eine Strategie erarbeiten, wie man das politische Ruder in Deutschland noch in letzter Sekunde herumreißen” könne: Die “Existenz Deutschlands als Volk und als Staat” sei bedroht, die “neue Weltordnung (sehe) eine Vermischung aller Völker zu einem Einheitsvolk” vor: Allein “nationalstaatlicher Egoismus (könne) uns jetzt noch retten” vor dem “Verrat der Regierung (und) des schwarz-rot-grünen Einheitsbündnisses”, dem “inneren Feind des deutschen Volkes”. Das Ziel dieses inneren Feindes, die Abschaffung des “deutschen Volkes”, setze eine systematische Destabilisierung Deutschlands voraus: Etwa durch den “Import von Muslimen” oder durch den “Syrieneinsatz der Bundeswehr”: Denn die SoldatInnen würden dann hier fehlen, so dass “Deutschland noch viel weniger geschützt werden” könne. Die Schlussworte der Rede waren: “Vereint mit einer Hand und einem Geist gegen den inneren und äußeren Feind, zur Rettung unseres geliebten deutschen Vaterlandes.”

7 <https://www.youtube.com/watch?v=KJN3fwx0FTg>

Ausblick (1)

Die Trennung von Kargida und "Widerstand Karlsruhe" am 15. Dezember nach nur 11-tägiger Ehe hinterließ ein zwiespältiges Gefühl: Nicht, dass im nächsten Jahr dann jeden Dienstag eine PatriotInnen-Kundgebung in Karlsruhe stattfindet: Also NPD-nahe Kundgebungen von Ester Seitz ("Widerstand Karlsruhe") im Wechsel mit kryptofaschistischen AfD-nahen Kundgebungen von Thomas Rettig und Thomas Brüggemann ("Kargida"). Wo in diesem ganzen Chaos die 'Berserker Pforzheim', die am 15. Dezember nicht auf der Kundgebung erschienen waren, dann zu verorten sein könnten, ist ungewiss.

Am 16. Dezember veröffentlichte Kargida auf ihrer Facebookseite eine "Stellungnahme" zur Nicht-Teilnahme an der Demonstration am 15. Dezember⁸:

Wir von "KARGIDA" sind und werden immer bestrebt sein bürgerlich friedlich und patriotisch zu demonstrieren. Wir grenzen uns bewusst von Gewalt, Rassismus und Faschismus aller Art ab. Das Logo wirft diese Extremisten nicht umsonst gemeinsam in einen Müllimer. Nachdem "Widerstand Karlsruhe" jedoch die Distanzierung von "Steh auf für Deutschland" und von "Matthias Bückle" gelöscht hat und diese Gruppierung massgeblich an der Demo gestern mitgewirkt, war für uns nur noch der Rückzug möglich. Eine Gruppierung die von jemand geleistet wird der Mitglied der NPD ist, ist für uns kein akzeptabler Partner. Wir werden uns im neuen Jahr neu formieren. Und dann friedlich gewaltfrei patriotisch und ohne die oben genannten Gruppen unseren weg weiter gehen.

Am 19. Dezember schlug Theo Westermann in den BNN vor, man solle den 'Widerstand Karlsruhe' und seine Demonstrationen "negieren statt aufwerten": Man solle auf alle Formen des Gegenprotests verzichten. Dann würde der Gegenwind fehlen und dann wäre die ganze Sache "nach einer Frist vermutlich vorbei". Theo Westermann zählt in diesem Artikel Karlsruher Organisationen auf, die bereits Gegenkundgebungen zu Kargida oder 'Widerstand Karlsruhe' organisiert haben: "Das 'Netzwerk gegen Rechts', den Stadtjugendausschuss, die Kirchen und den Oberbürgermeister: Die aktivste Organisation hat er dabei allerdings ausgelassen, nämlich das AAKA - ignorieren statt aufwerten.

Es scheint Theo Westermann sehr schwer zu fallen zu verstehen, dass der 'Widerstand Karlsruhe' seine Energie nicht aus fremdem Protest bezieht, sondern aus der eigenen starken Überzeugung, Deutschland und Europa retten zu müssen. Die Forderung Westermanns entspringt einem Denken, dass "zum Streiten immer zwei gehören" würden. Damit stellt er Nazis und ihre GegnerInnen auf eine Stufe und postuliert eine angeblich neutrale und unbeteiligte gesellschaftliche Mitte.

Im Februar 2016 jedenfalls wird "Widerstand Karlsruhe" wiederkommen. Der turnusmäßige Termin wäre eigentlich der 9. Februar, der Faschingsdienstag. Es wurde jedoch der 2. Februar angekündigt, laut Facebook ist wieder der Stephanplatz der Kundgebungsort.

8 https://www.facebook.com/permalink.php?story_fbid=1650674378544266&id=1617979225147115

Die Gegenkundgebung von "Tuesday Night Fever" beim Treppenhaus zur Tiefgarage wird an diesem Tag folgerichtig als Vorfasschingsparty konzipiert werden: Mit viel "Wolle-mer-se-nedd-neilasse!" und Polonaise, mit einem kleinen Orchester, mit Büttenreden von 18 bis 19 Uhr und noch mehr Büttenreden ab 19 Uhr von "Widerstand Karlsruhe". Alle Verkleideten (bitte nur unvermummt⁹) erhalten ein kleines Geschenk ... und zur Karlstraße hin wird es hoffentlich auch wieder eine Gegenkundgebung geben. Daneben gäbe es zudem noch die Douglasstraße als potentiellen Kundgebungsort. Es muss also niemand schüchtern sein.

Ausblick (2)

Auf der Facebookseite von Kargida wurde für eine der Kundgebungen der "Pegida Schweiz" im Dreiländereck am 20. Dezember in Kandern mobilisiert. Die Badische Zeitung schrieb dazu noch am selben Abend:

Es war eine lautstarke Gegendemo und ein friedliches Fest: Mit Fantasie und Nachdruck hat Kandern am Sonntag ein Zeichen gegen Fremdenhass und Extremismus gesetzt. Die Pegida-Veranstaltung wurde übertönt. Rätsche, Horn, Trillerpfeife oder Vuvuzela – Hauptsache laut!

60 Demonstranten, 200 Gegendemonstranten, 90 Minuten lang Sprechchöre und Getöse und "keine besonderen Zwischenfälle" (Polizei) – das ist die Bilanz eines Aufmarsches von Pegida-Sympathisanten am Sonntag in Kandern. Es war der erste Auftritt der sich gern fremdenfeindlich artikulierenden Gruppe in dem 8000-Einwohner-Städtchen. An früheren Sonntagen hatte sie ein paar Mal im nahen Weil am Rhein demonstriert. "Pegida go home!" war schon an der Ortseinfahrt nach Kandern zu lesen und daran, dass die Pegida-Anhänger, die sich zu einer Kundgebung auf dem Blumenplatz verabredet hatten, bei ihnen nicht willkommen sind, ließen die Kanderner keinen Zweifel. Lautstark sorgten sie dafür, dass die 40 bis maximal 60 Pegida-Anhänger sich zu keiner Zeit Gehör verschaffen konnten.

"Ich bin heute stolz darauf, ein Kanderner zu sein", erklärte Peter Kühn angesichts der großen Zahl an Kandernern, die der Aufforderung von Bürgermeister Christian Renkert gefolgt waren und in der Stadtkirche, aber eben auch am Rande des Blumenplatzes, der Intoleranz und dem Extremismus der Pegida eine klares, vielstimmiges "Nein" entgegengesetzten.

Die Stadt und ihre Bürger hatten sich in einer Welle der Solidarität, zu der im Laufe der Woche immer mehr Gruppierungen mit viel Fantasie beitrugen, auf den Nachmittag vorbereitet. Auf dem Blumenplatz und im näheren Umfeld waren alle Fensterläden geschlossen, etliche Geschäfte hatten die Schaufenster zugehängt. Pünktlich um 15 Uhr, zum Beginn der Pegida-Kundgebung, begannen Kirchenglocken zu läuten.

Während rund 500 Bürger in der Stadtkirche ein Fest der Solidarität feierten, sorgten andere Kanderner dafür, dass sich die Pegida-Anhänger – aber auch die etwa ähnlich vielen Anhänger der Antifa – auf dem Blumenplatz kaum Gehör verschaffen konnten. Mit Trillerpfeifen, Vuvuzelas, Waldhörnern, Hupen aber auch mit Fahrradklingeln machten sie das Zuhören unmöglich. Statt dem Hoch auf die Internationale Solidarität, das die Antifaschisten skandieren, war auf dem Blumenplatz bisweilen die Europahymne zu hören.

⁹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Vermummungsverbot>

Was sich in der Kirche abspielte, war nicht weniger beeindruckend, aufrüttelnd und ergreifend. Vom Auftakt mit dem Kanderner Jazzchor bis hin zum Auftritt der Stadtmusik, die mit weihnachtlichen Melodien den Reigen schloss, von der Begrüßung durch den Hausherrn Pfarrer Matthias Weber bis zum Schlusswort von Bürgermeister Renkert spannte sich ein Bogen, der in Worten, in Liedern und durch mancherlei Geste belegt, wie groß das Verantwortungsgefühl und wie tief die Verbundenheit vieler Kanderner mit Flüchtlingen und Vertriebenen ist (...).

So klang am Ende auch etwas Stolz mit, als sich Bürgermeister Renkert am "Ende dieses Tages, der uns allen viel Sorgen und Bauchschmerzen gemacht hat", sicher war, dass die Stadt Kandern und ihre Bürger der Pegida klargemacht haben, "dass sie in Kandern gegen diese Welle der Solidarität nichts ausrichten kann und hoffentlich dauerhaft fern bleibt".¹⁰

Ausblick (3)

Nicht nur im Dreilänereck, auch in Öhringen (bei Heilbronn) haben sich rechte Aufmärsche mittlerweile etabliert. Ein Artikel aus der Stuttgarter Zeitung vom 6. Dezember¹¹:

Die Kleinstadt Öhringen fühlt sich überrollt von den Rechten. An diesem Wochenende haben sich mehr als 450 Bürger mit einem Demonstrationzug gegen die allwöchentlichen Kundgebungen von AfD- und NPD-Anhängern zur Wehr gesetzt.

„Der Limes blüht auf“ lautet das Motto der Landesgartenschau, mit der sich Öhringen 2016 in Szene setzen möchte. Was hier derzeit seine Blüten treibt, schmückt die Kleinstadt im Hohenlohekreis freilich nicht: Seit 10. Oktober hält das so genannte Bündnis „Hohenlohe wacht auf“ jeden Samstag an der Alten Turnhalle eine Kundgebung ab, in der die Redner – darunter auch bekannte rechte Aktivisten wie Michael Mannheimer und Curd Schumacher - gegen die deutsche Flüchtlingspolitik Stimmung machen. „Merkel muss weg“ fordern die „besorgten Bürgerinnen und Bürger“, zu denen Anhänger und Mitglieder der rechtspopulistischen AfD sowie laut Landesamt für Verfassungsschutz Rechtsextremisten aus dem Umfeld der NPD gehören. Bis zur Landtagswahl im März kommenden Jahres wollen sie ihre Agitationen fortführen.

Ein breites Bündnis hat an diesem Wochenende zur Kundgebung „Kein Platz für Rassismus und rechte Hetze in Öhringen“ aufgerufen: Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke, Jusos, Verdi, deren Jugendorganisationen, auch nicht organisierte Bürgerinnen und Bürger versammeln sich am Bahnhof zum Demonstrationzug in Richtung Parkhaus Alte Turnhalle – wenige Meter entfernt von dem Platz, auf dem die Rechten agitieren. Rüdiger und Susanne Paatz etwa, beide 47, sind von Anfang an dabei. „Was die hier treiben, hat nichts mit Asylpolitik zu tun“, sagt er, „das ist reine Hetze.“ Die Kleinstadt sei von den Rechten förmlich überrollt worden. Er meint auch zu wissen warum: „Die Verantwortlichen in Öhringen haben nicht klar genug Stellung bezogen.“

Sein Vorwurf richtet sich vor allem an Oberbürgermeister Thilo Michler. Der habe „viel zu spät“ Ende November die Kundgebungen verboten, das Verwaltungsgericht in Stuttgart allerdings kippte die Anordnung. Das sei Wasser auf die Mühlen der Rechten gewesen. Susanne Paatz kann nicht nachvollziehen, warum das Stadtoberhaupt heute verhindert ist: „Bei einer solchen Sache kann ein OB keinen wichtigeren Termin haben.“

¹⁰ <http://www.badische-zeitung.de/kandern/kandern-wehrt-sich-lautstark-gegen-pegida--115371268.html>

¹¹ <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.print.564bc334-657f-4ff9-b731-4d3e7eb31316.presentation.print.v2.html>